

Thomas Raschke

Glasmalerei – Jahrhunderte alte Kunst

Im Atelier der Glasmalerin und Restauratorin Ilona Berkei



| (Foto: B. Gartenschläger)

Auf der »denkmal 2000«, der europäischen Fachmesse in Leipzig im Oktober vergangenen Jahres, wurden gleich zwei Brandenburger Betriebe ausgezeichnet: die Glindower Ziegelei GmbH und das Atelier für Glasrestaurierung Ilona Berkei in Zeuthen. Was sind das für Leistungen, die in einem europäischen Vergleich Anerkennung finden? – dies zu erfahren, begaben wir uns nach Zeuthen.

Am Tag vor unserem Besuch melden die Nachrichten, dass die mittelalterlichen Fenster der Frankfurter Marienkirche nun nach langen Verhandlungen aus Petersburg nach Frankfurt zurückgegeben werden sollen. Darüber beginnt das Gespräch. Frau Berkei hat bedeutende mittelalterlichen Glasfenster restauriert, so den Bilderzyklus der Chorfenster in der Katharinenkirche in Salzwedel. Dieser besteht aus 144 Feldern. Eines davon sehen wir als »Zustandskopie«. Die Restauratorin erläutert daran den Aufbau eines Bildfensters. Bleiruten halten die farbigen Gläser, sie haben konstruktive Funktion und bilden zugleich die Konturen. Hinzu kommt die mit »Schwarzlot« aufgetragene Binnen-

zeichnung. Die Zustandskopie, die Frau Berkei angefertigt hat, zeigt aber noch mehr: Haarrisse im Glas, Kratzspuren, spätere Veränderungen. Als Betrachter erhalten wir einen Eindruck von der aufwändigen Feinarbeit der Restauratorin, gerade auch bei großen Bilderzyklen. Es wird demnach, denken wir, wohl noch einige Zeit vergehen, bis die Marienkirche in Frankfurt an der Oder ihre Fenster wieder erhält.

Hier im Atelier stehen noch weitere »Zustandskopien«. Sie gehören, wenn man so will, zu einem großen europäischen Forschungs- und Restaurierungsvorhaben. Die mittelalterlichen Glasmalereien in Frankreich, Deutschland und anderen Ländern stellen einen einzigartigen Schatz europäischer Kultur dar. Einen gefährdeten Schatz, der vor allem von den Schadstoffen der Luft bedroht wird. Schon seit Jahrzehnten arbeiten Wissenschaftler und Restauratoren in ganz Europa an der Dokumentation, Sicherung und Restaurierung der mittelalterlichen Glasmalerei. In Brandenburg sind daran unter anderem das Landesamt für Denkmalpflege sowie die CVMA-Forschungsstelle in Potsdam beteiligt. Und

eben Frau Ilona Berkei und ihre drei Mitarbeiter.

Anhand von Fotos erläutert unsere Gastgeberin die Schadensbilder: von Korrosion, von Mikroorganismen, Ruß und Krustenbildungen ist die Rede. Dabei geht es nicht einfach um »Verschmutzung«, welche die Fenster verdunkelt – aggressive Verbindungen zersetzen die Glasgemälde und drohen sie für immer zu zerstören.

Am großen Lichtmikroskop werden hier Begutachtungen durchgeführt, anderes in Fachlabors analysiert, um anschließend das passende Restaurierungskonzept zu entwickeln.

Neben der Wissenschaft bleibt das Handwerkliche wichtig. Frau Berkei zeigt Fotos, wo die Halt gebenden Bleiruten durch Alterung und Korrosion zum sprichwörtlichen »seidenen Faden« geworden sind. Bei der Restaurierung spielen auch die konstruktiven Elemente, wie verrostete Halterungssysteme, fehlende Windeisen und natürlich das Bleinetz eine wichtige Rolle.

Eine erneute Blütezeit erlebte die Glasmalerei dann in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Nun, im technischen Zeit-

alter, mit neuen farbigen Gläsern und mit über 150 verschiedenen Farbtönen für die Malerei. Wir sehen ein Fenster mit der Darstellung des Hl. Michael. Es ist eine Zustandskopie, das Original befindet sich wieder in der Dorfkirche von Bagow (am Beetzsee). Diese kleine, 1908 erbaute Kirche wurde 1992 bis 96 restauriert. Das klingt zu nüchtern, man könnte auch sagen: sie wurde wiedergeboren. Eigentlich schon aufgegeben, ist es dem unermüdlischen und selbstlosen Einsatz eines ehemaligen Bagowers zu danken, dass die Kirche gerettet wurde und auch ihren ganzen dekorativen Reichtum wiedererhielt. Zum Michael gehörte, als Pendant, die Darstellung eines segnenden Christus – das wussten ältere Bagower zu berichten, aber eine Vorlage, ein Foto gab es nicht. Um der Geschlossenheit des Raumeindrucks willen, erhielt die Künstlerin den Auftrag, in Anlehnung an die Michaelsdarstellung und an historische Vorbilder die Christusdarstellung völlig neu zu schaffen. Das sei eine wunderbare und herausfordernde Arbeit gewesen, berichtet Frau Berkei, auch infolge des Vertrauens, welches man ihr dabei entgegen gebracht habe. Die Wirkung von Glasmalerei lasse sich auf Papier, in Entwürfen, nicht darstellen. Der Glanz des Lichtes, das Zusammenwirken aller Teile in einem großen Fenster und schließlich die Raumstimmung, welche das Fenster erzeuge, seien in keinem anderen Medium darstellbar.

Die Bagower Fenster leben von ihrer reichen und fein differenzierten Malerei, und wir verstehen, warum der Restauratorin ihre künstlerische Ausbildung wichtig ist. Die Farbe der Glasmalerei wird in einem so genannten Muffelofen eingebrannt und erhält ihre faszinierende Wirkung erst danach. Frau Berkei zeigt Arbeitsproben. Acht und mehr Brennvorgänge sind notwendig, zwischen denen die Malerei immer weiter vervollkommenet wird, bis dann etwa bei der Darstellung eines Kopfes jene plastische Wirkung bei gleichzeitiger körperhafter Weichheit erreicht wird, welche die Glasmalerei um 1900 auszeichnet. Das ist ein künstlerisch-gestalterischer Vorgang, der Disziplin und technisches Wissen erfordert.

Zum Abschluss zeigt Frau Berkei Fotos vom »Weltgerichtsfenster« in der Jakobikirche Perleberg, welches sie 1999 restauriert hat. Das Kunstwerk aus den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts ist expressionistisch, kraftvoll-kantig, überraschend farbig. In

der Formensprache ganz anders als die historistischen Bilder, geschaffen aber in derselben kunstvollen Handwerk-

lichkeit des 19. Jahrhunderts, die auch heute noch, hier in Zeuthen, in gleicher Qualität weiter gepflegt wird.



Segnender Christus, Glasfenster von Ilona Berkei (Foto: Atelier Ilona Berkei)